

macht bei Coimbra am Mondego und ging von da aus gegen Oporto vor. Es waren bei dieser Armee 4 Linienbataillone (1. 2. 5. 7), 2 Batterien und eine Abtheilung des 3. Husaren-Regiments von der Legion, im ganzen etwa 3300 Legionsjoldaten, die neben den englischen Garden als die besten Truppen der Armee Wellingtons bezeichnet wurden. Die 4 Legionsbataillone bildeten die Vorhut und trieben den Feind hinter den Duero zurück. Die Franzosen glaubten sich hier ganz sicher, wurden aber am 12. Mai über-rumpelt und mußten Oporto räumen. „Das Mittagmahl, das in Oporto für Soult zubereitet war, nahm nachher Wellington mit seinem Gefolge ein.“

Aus der Schlacht bei Talavera. Von Oporto aus richtete Wellington seinen Marsch nach Madrid. Bei Talavera kam es zur Schlacht.

Führich von Brandis vom 5. Linienbataillon, später hannoverscher General und Kriegsminister, berichtet: Am 27. Juli ließ Wellington seine Truppen bei Talavera in Stellung rücken, und zwar zwischen dieser Stadt und einer Reihe nördlich von der Stadt gelegener runder Hügel, von wo aus Wellington das Schlachtfeld über sah. Jenseits der Hügel setzte sich die Schlachtlinie quer durch ein Tal fort; das war der linke Flügel; am rechten Flügel, neben der Stadt Talavera, standen die Spanier, im Centrum, zwischen den Spaniern und der Hügelreihe, die englischen Garden und die 4 Legionsbataillone, von denen das 7. sich unmittelbar an den Hügel lehnte. Auf dem Hügel hielt auch die deutsche Artillerie, befehligt von Major Hartmann aus Hannover, der zwei von den Spaniern geliehene Geschütze selbst richtete. Jenseits des Hügel, im Tale beim linken Flügel, hielten unsere Husaren. Vor unserer Schlachtreihe hatten wir den Portinabach; jenseits des Baches gingen die Franzosen in Stellung, hinter sich den Alberche-Fluß.

Als es dunkel wurde, legten wir uns in Reihe und Glied mit dem Gewehre in der Hand auf den Erdboden nieder, und zwar sehr hungrig; denn seit dem 22. Juli war kein Brot mehr verteilt; die Spanier hatten uns gänzlich im Stich gelassen. Wir hörten, wie die Franzosen, nur wenige hundert Schritt von uns entfernt, in ihre Stellungen einrückten. Jedes Kommandowort, das Rasseln der auffahrenden Geschütze, alles konnten wir deutlich vernehmen. In der Nacht wurde unser linker Flügel und auch unser neben-sehendes 7. Bataillon angegriffen, aber ohne Erfolg. Wieder